



Freitag, am 6. Juni 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Eudorxia Lapuchin.

[Fortsetzung.]

3.

Festlich geschmückt prangte der alte Palast der Czarin zu Moskau. Alles, was die damalige Pracht und Kunst vermochte, war aufgeboten worden, seine innern Räume zu schmücken, seinen Gärten doppelten Reiz zu ertheilen, denn binnen wenigen Tagen sollte die Vermählung des jungen Czar Peters Statt finden, des Jünglings, dessen täglich mehr sich entwickelnde große Eigenschaften den größten Theil seiner Unterthanen mit stolzen Erwartungen erfüllten. Aus allen Theilen des weiten Reiches strömten die Bojaren herbei, ihre Töchter, die schönsten und edelsten Jungfrauen des Landes, dem jungen Fürsten zur gewichtigen Wahl vorzustellen. Die alte Sitte gestattete den russischen Czaren, ja sie machte es ihnen gleichsam zur Pflicht, aus dem Kreise ihrer Unterthanen sich die Gefährtin zu wählen, die mit ihnen den Thron theilen und sie durch diese Verbindung näher mit den Edelsten ihres Reiches vereinigen sollte. Mannigfache Pläne und Intriguen wurden daher von den sich feindlich entgegen wirkenden Großen gesponnen, die den höchsten Rang ihren Töchtern zu erringen, und nur zu häufig mußten die heiligsten, schönsten Empfindungen vor dem Gebot des Ehrgeizes verstummen, die wehrlose Jungfrau sich den hochstiegender Plänen des Vaters, der Brüder geopfert sehen.

Zwar trug Eudorxia kein klares Bild von dem, was ihrer harrte, in der Seele, denn mit kluger Sorge, den hohen Reiz fröhlicher Unbefangenheit der geliebten Tochter zu erhalten strebend, barg der Fürst ihr und den Jünglingen die schmeichelhaftesten Aussichten, die seine Brust erfüllten, und schien das Gebot, Eudorxia nach Moskau zu führen, nur als eine natürliche Folge ihres Ranges, keinesweges als eine bedeutungsvolle Sache anzusehen. Dennoch erblickte Eudorxia, nicht ohne ein ergreifendes, erschütterndes Vorgefühl, die Riesenstadt, deren zahllose goldene Kupeln in der Abendsonne erglänzten.

Und als man nun dahin zog durch die drängende Woge des Volks, welches die Sänfte der zarten Jungfrau, die vielleicht ihre künftige Herrscherin barg, jubelnd begrüßte, da ließ Eudorxia befangen die Vorhänge herab, und eine gewisse, ihr selbst unerklärliche Wehmuth rief den ihr fremden Thau der Thränen in die sonst so glanzvoll strahlenden Augen. Stolzer aber hob Abraham Lapuchin sein Haupt empor; der Wunsch, Eudorxien möge die Wahl des Czar treffen, der seit der Ankunft jener Boten sein Herz erfüllte, flammte mächtiger auf, als die hohe Burg derselben, der Kreml, seine Ringmauern ihnen öffnete, und sie vorüberziehend an den mannigfachen Kirchen und prangenden Hallen, die er in sich schließt, dem Palaste der Czaren nahten, der an der äußersten Spitze des Kreml, über die Stadt hoch erhaben, die reizendste und imposanteste Ansicht derselben darbietet.